

Schack, Adolf Friedrich von: Mag mir die Sonne sinken – nicht vergebens (1854)

1 Mag mir die Sonne sinken – nicht vergebens
2 Hat sie auf Erden mir gegläntzt;
3 Reich ward der große Wunderkelch des Lebens,
4 Zum Rande schäumend, mir kredenzt.

5 Im hehren Mai, wenn über Berg' und Thale
6 Den Siegeszug der Frühling hält,
7 Stand ich anbetend nun schon dreißig Male
8 Vor dieser wundervollen Welt.

9 Klangvoll zog hin durch meiner Seele Saiten,
10 Was nur mit Werderuf
11 Glorreich-Unsterbliches zu allen Zeiten
12 Des Menschen Genius erschuf.

13 Der Liebe vollstes Glück hab' ich genossen
14 An Herz und Sinnen, Leib und Geist;
15 Mit Freunden einen Seelenbund geschlossen,
16 Den keine Ewigkeit zerreißt.

17 Am goldnen Tag, im Sturm und in der Stille,
18 Aus sternenhellem Nachtazur,
19 Sprach mit dem heil'gen Munde der Sibylle
20 Mir Seherworte die Natur.

21 Ich weiß, daß über mir und mir zu Füßen
22 Und um mich Welt an Welt sich reiht;
23 Fernher ertönt zu meinem Ohr ein Grüßen
24 Aus dämmernder Unendlichkeit.

25 Und muß es sein, muß nun im Grenzenlosen
26 Der Lebensatem mir verwehn:
27 Ich klage nicht; das Haupt bekränzt mit Rosen,

28 Will ich von hinnen gehn.

(Textopus: Mag mir die Sonne sinken – nicht vergebens. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem>